

R. breitet eine Fülle von Materialien und Realien aus, die sonst nicht so bequem zugänglich wären. Sie sind eine notwendige Ergänzung zu den biblischen Einleitungen, die (mit Recht) diese Gesichtspunkte vernachlässigen. Man hätte sich einiges ausführlicher gewünscht, wie es bei der Behandlung eines so großen Zeitraumes und der Beschränkung auf 250 Seiten nicht ausbleiben kann. Man findet aber für die erste Orientierung eine gediegene Auskunft. Vielen wird sie schon genügen; wer sich eingehender mit bestimmten Fragen der ntl. Zeitgeschichte befassen will, muß sowieso zu anderen Büchern greifen.

W. Daut

*Das Johannesevangelium.* Erster und zweiter Teil. Erläutert von Benedikt SCHWANK OSB. Reihe: Die Welt der Bibel, Kleinkommentar 7/1+2. 1. Teil. 1966. 244 S., 2. Teil. 1968. 250 S. Düsseldorf: Patmos-Verlag. kart. je DM 10,80.

Eine moderne Auslegung des Johannesevangeliums kann, auch wenn sie in erster Linie für exegetisch weniger geschulte Leser bestimmt ist, auf die Einsichten und Problemstellungen der neueren Exegese nicht verzichten, soll der Graben zwischen Gemeindefrömmigkeit und wissenschaftlicher Theologie nicht noch verbreitert werden. Diese Überzeugung hat Anlage und Aufbauschema des vorliegenden Kleinkommentars geprägt, von dem nunmehr die ersten beiden Teile vorliegen. Jeder Textabschnitt wird unter vierfacher Gesichtspunkt behandelt: philologisch (Textkritik), historisch (Literarkritik), apostolisch (ursprüngliche Aussageabsicht des Evangelisten) und bibeltheologisch (die Textaussage im Gesamt der biblischen Verkündigung). Die knappe Einführung sieht von einer Behandlung der sonst üblichen Einleitungsfragen ab (das Problem der Verfasserschaft und des religionsgeschichtlichen Hintergrundes dieses Evangeliums) und erläutert lediglich das angewandte Auslegungsverfahren. Das apostolische Verständnis des Textes und die ergänzende vergleichende bibeltheologische Auslegung liegt dem Vf. besonders am Herzen, was schon im äußeren Schriftbild zum Ausdruck kommt. In den text- und literarkritischen Anmerkungen werden häufig auch die neuesten Hypothesen vorgestellt, wengleich der Vf. selbst meist traditionelleren Lösungsvorschlägen zuneigt, was bei der Zielsetzung des Kommentars kein Nachteil ist. Die Erklärung folgt dem vom Evangelisten geschaffenen historischen Rahmen. Die einzige Ausnahme (die erste Woche der neuen Schöpfung 1,19—2,12) wird nicht überzeugend genug begründet und scheint der Parallele Schöpfung—Prolog zu großes Gewicht beizumessen. Im übrigen zeugt jede Seite dieses Kommentars von der gediegenen Arbeit des Vfs. Wer sich gründlich mit ihm einläßt, lernt nicht nur die Problematik des 4. Evangeliums kennen, er gelangt zugleich zu einem vertieften Verständnis der apostolischen Glaubensverkündigung, von dem neue Anstöße für das eigene religiöse Leben ausgehen können.

F. Heinemann

*Die Pastoralbriefe.* Der 1. und 2. Brief an Timotheus. Der Brief an Titus. Erläutert von Franz Joseph SCHIERSE. Reihe: Die Welt der Bibel, Kleinkommentar 10. Düsseldorf 1968: Patmos-Verlag. 184 S., kart., DM 9,80.

In den letzten Jahren wuchs auch auf katholischer Seite die Zahl der Exegeten, die auf Grund sprachlicher, theologischer sowie form- und redaktionsgeschichtlicher Gründe Paulus als Verfasser der sogenannten Pastoralbriefe (1 und 2 Tim, Tit) in Frage stellen und stattdessen mit einem Autor aus der zweiten oder dritten christlichen Generation rechnen. Die theologische Verbindlichkeit dieser Briefe hängt gewiß nicht von ihrer Echtheit im literarhistorischen Sinn ab, dennoch ist die Frage der Verfasserschaft für die Gesamtauslegung von weitreichender Bedeutung, weil im Fall einer Spätdatierung die Pastoralbriefe ein Zeugnis für die erheblich gewandelte Situation der frühen Kirche des 2. Jahrhunderts wären. Der hier vorgestellte Kleinkommentar ist mit dem fast gleichzeitig erschienenen Kommentar von N. Brox (Regensburger Neues Testament) die erste Auslegung eines katholischen Exegeten, die konsequent von der Pseudonymität der Pastoralbriefe ausgeht. Nachdem Sch. in der Einführung seine Entscheidung in der Verfasserfrage begründet hat, kommentiert er in nüchtern sachlicher Form die einzelnen durch ein bestimmtes Thema geprägten Texteinheiten der drei Briefe. Obwohl er sich dabei vor überstürzter Aktualisierung hütet, wird der überraschend moderne Charakter der in den Pastoralbriefen behandelten Fragen offenbar. Die Aussagen zu Gemeinde-